Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

4.3.1874 (No. 53)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. März.

№ 53.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 26. Februar d. J. gnädigst geruht, die erledigte Bezirksarzt-Stelle in Freiburg dem Bezirksarzt Hermann Kast in Bühl und die erledigte Bezirksarzt-Stelle in Lörrach dem Bezirksarzt Robert Aneshänsel in Adelsheim zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 2. März. Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Oberjustizraths Wentzel zum Direktor im Justizministerium sowie des Oberjustizraths Förster zum Direktor im Kultusministerium.

Die Preßgesetz-Kommission des Reichstags hat den § 20, betr. die Bestrafung solcher Personen, welche mittelst der Presse den Ungehorsam gegen das Gesetz oder die Verletzung desselben als erlaubt bezhw. verdienstlich darstellen, mit überwiegender Majorität abgelehnt.

† **Lissabon**, 1. März. Madrider Depeschen zufolge haben der dortige Gemeinderath und Abgeordnete der Provinz in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, Maßregeln zur Unterstützung der Regierung ins Werk zu setzen. Die progressistische Partei hat Serrano bedingungslos ihren ganzen Einfluß zur Verfügung gestellt, und der Bankier Gandeara mit Vertretern der Presse über die Organisation von 10,000 Freiwilligen verhandelt, zu welchem Behufe die Kapitalisten von Madrid eine freiwillige Anleihe von 30 Millionen Realen aufbringen sollen. Gandeara selbst will 4 Millionen hergeben. Karlistische Depeschen melden die Uebergabe von Bilbao.

† **Haag**, 2. März. Die Zweite Kammer verwarf den ersten Artikel des Gesetzentwurfs betreffs Einführung der Goldwährung mit 210 gegen 29 Stimmen, worauf das Ministerium die Vorlage zurückzog.

† **London**, 2. März. „Hour" meldet unter allem Vorbehalt gerüchtweise, daß General Wolseley auf dem Rückmarsche von Cumassie nach der Küste von den Aschantis umzingelt sei.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. März. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 11 vom 2. d. Mts. enthält eine Verordnung des Handesministeriums: die Erlassung einer Brückenordnung für die Eisenbahn-Schiffbrücke bei Speier betreffend.

⁂ **Straßburg**, 1. März. Die kolossalen Verkäufe von Silber, welche seit Mitte des Monats Dezember v. J. nach Paris bewerkstelligt wurden, wobei insbesondere große Berliner Häuser betheiligt waren, drohen allmälig über den hiesigen und reichsländischen Geldmarkt eine Krisis herbeizuführen, der nach der Ansicht erfahrener Finanzmänner nur durch energische Zufuhr neuer Silbermünzen aus dem Reiche zu steuern sein wird. Die hier aufgespeichert gewesenen Beträge der französischen Kriegsschuld in Silber sind vollständig aufgeräumt und scheint in dieser Hinsicht der Zeitpunkt für Einführung der neuen Reichsmünzen in Elsaß-Lothringen für sehr günstig gelagert. — An eine demnächstige Rückkehr der HH. Lauth, Teutsch, Häffely in den Schoß des Reichstags ist, wie man uns erzählt, nicht zu denken, ebensowenig aber an eine Niederlegung ihrer Mandate. — Die bei der Reichstags-Wahl etwas ungestüm auf den Plan getretenen hiesigen „Sozial-Demokraten" hielten seitdem wieder eine nur wenig besuchte Versammlung, in welcher ein „Agitationskomité" mit dem Auftrage gewählt werden sollte, sich alle 14 Tage zu versammeln. Nach längerer Diskussion wurde dieser Antrag jedoch abgelehnt. Der während der Wahlbewegung öfter genannte Mechaniker Lindorfer, ein Oesterreicher, hat sich mit den ihm nicht radikal genug gesinnten hiesigen „Sozial-Demokraten" überworfen und ist ihm der fernere Aufenthalt dahier polizeilich untersagt worden. Der derzeitige Vereinsvorstand, Schriftsetzer Jung, erklärte sich auch bei dem gemeldeten Anlasse als „entschiedener Gegner revolutionärer Agitationen". — Seit einigen Tagen wird die polizeiliche Verfügung, welche aus den hiesigen Schauläden die weinenden und wartenden Elsässerinnen und Lothringerinnen nebst sonstigem chauvinistischen Kunstkram entfernte, sehr strenge aufrecht erhalten. — Wie man uns so eben erzählt, ist der Reichstags-Abgeordnete Pfarrer Söhnlin von Neubreisach heute hier durch wieder nach Berlin gereist.

†* **Straßburg**, 2. März. Der Proteststurm gegen den Bischof Räß scheint sich zu legen, oder wenigstens dem Interesse, welches die Bevölkerung dem neuen Antrage unserer Abgeordneten auf Beseitigung des Artikels 10 des Organisationsgesetzes leiht, einigermaßen zu weichen. Wie wir in einer früheren Korrespondenz erwähnten, hat die Protestbewegung indeß nie in den richtigen Fluß kommen wollen. Die Agitation einiger Hauptkampfhähne der französischen Partei prallte an einem großen Theile der Bevölkerung spurlos ab. Bezeichnend für die Thätigkeit dieser Intransigenten ist die Thatsache, daß sie selbst vor der effektiven Lüge nicht zurückscheute. Es ist nämlich jetzt sicher, daß ein Protest hiesiger katholischer Geistlicher nie abgefaßt wurde, und daß das „Elsäss. Journ." und der „Niederrh. Kur.", welche den Wortlaut dieses Protestes mit der Schlußbemerkung „Folgen die Unterschriften" veröffentlichten, das Opfer einer fein angelegten Mystifikation sind. Bei der Ehrenhaftigkeit, mit welcher diese Blätter ihre Parteizwecke sonst vertreten, läßt sich nur annehmen, daß dieselben etwas zu unvorsichtig waren, und die Glaubwürdigkeit ihres Gewährsmannes — denn offenbar rührt die Nachricht aus einer Quelle her — nicht genau genug prüften. — Anlangend den oben bezeichneten neuen Antrag, so scheinen selbst jene unserer Reichsboten, welche den Friedensvertrag, d. h. seine rechtliche Giltigkeit in Frage stellen, auf folgerichtiges Handeln verzichten und wenigstens thatsächlich die auf dem Friedensvertrage fußenden Konsequenzen anerkennen zu wollen. Man erwartet nämlich für die Sitzung, in welcher dieser Antrag verhandelt werden soll, die Anwesenheit sämmtlicher elsaß-lothringischer Abgeordneten. Ob hierdurch freilich das vermuthliche Schicksal des Antrags irgendwie geändert wird, ist mehr als zweifelhaft. Die Regierung kann sich vorläufig dieser Ausnahmebestimmung kaum begeben, und die Bevölkerung selbst hat bis jetzt unter der Anwendung dieses angeblich so sehr gefürchteten Artikels noch in keiner Weise gelitten. Uns sind nur 2 Fälle — während der sogenannten Diktaturperiode — bekannt geworden, in denen der Oberpräsident von dem Artikel Gebrauch gemacht hat. Der eine Fall betraf die Ausweisung des Generalvikars Rapp und Genossen wegen ihrer gemeingefährlichen Thätigkeit als Agenten für die Verbringung von Kindern in sogenannte französische Asyle, der andere das Verbot einiger ultramontan-revolutionärer deutscher Zeitungen. Materielle Gründe lassen sich sonach für die Aufhebung dieses Gesetzesparagraphen, aus der Vergangenheit wenigstens, kaum anführen, damit fallen aber auch die Bedenken, welche die zukünftige Handhabe dieser Bestimmung hervorrufen können, zum größten Theile in Nichts zusammen, und dies um so mehr, als gerade der Eintritt des Reichslandes in die gesammte Reichsverfassung und die Mitwirkung seiner Vertreter im Reichstage ein sicheres Korrektiv gegen jeglichen Mißbrauch und jede ungerechtfertigte Maßregelung bildet.

* **Metz**, 2. März. Zufolge Verfügung des Oberpräsidenten wurden heute zum ersten Male alle Zeitungen aus Frankreich nicht ausgegeben.

⁂ **Aus Kurhessen**, 1. März. Im Spätherbst v. J. war in Guntershausen eine große Anzahl Geistlicher versammelt, welche eine Eingabe an das Konsistorium absandten, die Bitte enthaltend, dasselbe möge Diözesansynoden berufen lassen, um auf denselben über die Verfassungsangelegenheit der Kirche zu berathen. Jetzt wird nun die Antwort bekannt, welche das Konsistorium auf diese Eingaben erlassen hat. Dieselbe enthält einige bewerkenswerthe Stellen. Nachdem einerseits die Anerkennung der kirchlichen Behörde für die Absicht der Geistlichen ausgesprochen ist, Frieden und Versöhnung herbeizuführen, wird andererseits bedauert, daß jeder objektive rechtliche Anhalt zur Ausführung des gemachten Vorschlags fehlt. Dann heißt es wörtlich weiter: „Dazu kommt aber noch, daß im gegenwärtigen Jahrhundert das Bewußtsein von der Nothwendigkeit einer Heranziehung der Gemeinden, bezhw. deren Vertretungen zur Mitwirkung bei der Berathung wichtiger kirchlicher Fragen und von der Unzulänglichkeit von Synoden, welche nur aus Geistlichen bestehen, in der gesammten evangel. Kirche mit Recht feste Wurzeln gefaßt hat, eine Dem entsprechende Gestaltung auch seit Dezennien schon in unserem Lande Gegenstand ernster Erwägung und Erwartung geworden ist." Und weiter: „Sobald der gegenwärtige, durch extravagante Elemente unter den Geistlichen künstlich veranlaßten Aufregung mit Gottes Hilfe eine größere Ruhe gefolgt sein wird, werden wir gern die Hand zu weiterer Erwägung über die Auffindung eines die Ziele der dortseitigen Vorlagen verfolgenden Weges darbieten."

Berlin, 1. März. (A. Z.) Die österreichische Regierung hat eine vorläufige Mittheilung an die Kabinet gerichtet, bezüglich der von ihr beabsichtigten Berufung einer internationalen Konferenz, behufs Vereinbarung von Quarantänemaßregeln gegen Einschleppung der Cholera. Die Konferenz soll in Wien zusammentreten. Auf Grund der bei der Berathung der Zivil- und Strafprozeßordnung gefaßten Beschlüsse hat der Justizausschuß des Bundesraths die entsprechende Umarbeitung dieser

---

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus Nr. 52.)

Kapitel XX.

„Obgleich ich mir nichts aus meiner frühesten Kindheit erinnere," hob Richard Crawford nach kurzer Pause an, „so bin ich doch so glücklich gewesen, mit einer Person zusammenzutreffen, welche sehr genau damit bekannt ist. Auf diese Weise erfuhr ich, daß, sobald ich aus Indien auf englischem Boden angelangt war, eine andere Amme an die Stelle derer trat, welche mich aus Indien gebracht hatte und welche natürlich, wenn ich einmal älter und verständiger geworden wäre — mit mir von meinen Eltern gesprochen und mich über gewisse Umstände belehrt haben würde, über welche mich in Unkenntniß zu lassen im Interesse von irgend Jemanden lag. Alles, was ich besaß, sogar meine Kleider, wurde unter Aufsicht dieser Amme vernichtet; es blieb mir nichts, das mir in spätern Jahren Aufschluß über Ihre Herkunft geben konnte, als — dieses Medaillon."

„Du ersinnst einen wahren Roman," bemerkte Mr. Crawford, mit gleichgiltigem Blick den Gegenstand streifend, den Richard in der Hand hielt. „Ich erinnere mich nicht, dieses Medaillon je zuvor gesehen zu haben."

„Möglich, Oheim, aber dieses Portrait erkennen Sie sicherlich."

Bei diesen Worten drückte er an die kleine goldene Kapsel und hielt sodann seinem Oheim das Bild eines schönen, militärisch aussehenden Mannes hin, dessen Züge denen des alten Mannes noch sehr ähnlich waren, obgleich Alter und Krankheit den letzteren ihren Stempel aufgedrückt hatten.

„Das ist mein Vater, Sir, und Ihr leiblicher Bruder. Ist's nicht so?"

„Es sieht ihm sehr ähnlich," sagte Mr. Crawford gedankenvoll. „Ja," fügte er nach kurzem Zögern hinzu, „er ist's ohne Zweifel. Es ist seltsam, daß ich von dem Vorhandensein dieses Bildes nichts gewußt habe, aber ich freue mich, es zu sehen, gleichviel, auf welche Art du es erlangt hast. Armer Arthur."

„Das Bildchen, Oheim, wurde gleich nach der Hochzeit, wenige Tage vor meines Vaters letzter Reise nach Indien gemalt."

„Ja, ungefähr zu jener Zeit mag's gewesen sein," sagte Mr. Crawford, das Bildchen aufmerksam betrachtend. „So sah er aus, als ich ihn das letzte Mal sah — ein glücklicher junger Ehemann, und doch schon am Rande des Grabes stehend. Ja," wiederholte er leise, „zu jener Zeit muß es gewesen sein."

„Es war genau zu jener Zeit, Oheim, auf der Rückseite des Bildchens steht ein Datum und ein Name!"

„Das ist gelogen!" rief der alte Mann aus, das Medaillon rasch zuklappend.

„Das ist nicht das richtige Verfahren, um die Thatsache zu widerlegen," sagte Richard kalt, „und wenn es Ihnen daran gelegen ist, dies zu thun, so können Sie die Inschrift selbst lesen. Ich wußte, daß meine Erzählung Theile enthält, die Ihnen peinlich sein müssen — dies ist Kapitel I. Sollen wir sagen „halt", oder sind Sie noch immer nicht überzeugt? Nun, so will ich denn zum zweiten Kapitel übergehen."

„Ich weiß, daß Sie nie viel auf meine Geistesgaben hielten und kann wohl sagen, Sie hatten Recht, Oheim; aber alle Kinder, welche nicht gerade blödsinnig sind, beobachten gerne, und ich besaß soweit eine gute Portion Scharfsinn. Nicht Liebe allein erweckt Interesse, manchmal thut's auch das entgegengesetzte Gefühl, und wo wir nicht Verachtung zeigen können, aber zum Haß gezwungen werden, da üben wir ein strenges Wächteramt dem Feind gegenüber aus. Ich beobachtete in jenen Tagen viele Dinge, die Sie betrafen, Oheim, und all Ihre Schläge vermochten nicht, mir dieselben aus dem Gedächtniß auszulöschen. Was mir zuerst auffiel, war der Umstand, daß wir nicht wie andere Leute eine bleibende Heimath hatten, sondern fortwährend den Wohnsitz wechselten. Wohin wir kamen, da schützten Sie Krankheit vor — ich bemerkte nie, daß Ihnen etwas fehlte — und mieden den Verkehr mit Menschen so viel als möglich. Wenn ein Fremder Sie je einmal besuchte, dann schracken Sie vor ihm zurück — als ob er der Bote schlimmer Nachrichten für Sie gewesen wäre. Ich weiß, was Sie fürchteten — Sie fürchteten, erkannt zu werden!"

„Der zweite mir auffällige Umstand war Ihr grenzenloser Abscheu vor der See und Allem, was dazu gehört. Der Grund, der Sie bewog, dieses Haus zum Wohnsitz zu wählen — abgesehen von der abgeschiedenen Lage — war der, daß kein Fenster nach der Seeseite mündete. Die leiseste Andeutung auf das Seewesen regte Sie auf, mit aller Strenge widersetzten Sie sich meinem Wunsche, Seemann zu werden, und trotz alledem verriethen Sie eine überraschende Kenntniß des Seewesens. Dies verstand ich natürlich erst später, als ich ein Seemann war, aber es fiel mir schon als Knabe auf, wie sonderbar es ist, daß Sie in einer Hängematte schlafen und Tabak kauen wie der alte Benbon."

Hier hielt Richard inne, als erwarte er einen Ausbruch des Zornes oder eine Erklärung; allein der alte Mann sagte nichts, sondern rückte nur unruhig in seinem Sessel hin und her. (Fortsetzung folgt.)

— Aus einem Briefe aus Bethlehem vom 12. Febr. theilt die „N. Pr. Ztg." mit: „Seit Weihnachten ist es rauh und kalt. Am Montag traf die Post nicht ein, weil das Schiff des Sturmes wegen im Hafen von Alexandria bleiben mußte. Samstag, den 7. Februar, war ein solcher Sturm und Schnee, wie die ältesten Leute hier sich nicht erinnern können, erlebt zu haben. Ohne Gefahr konnten wir das Haus nicht verlassen. In der Nacht riß der Wind die starken Fensterläden weg und zertrümmerte sie. Als der Regen und Schnee in die Häuser drang, mußten die Bewohner flüchten. Wie der Sturm am folgenden Tag nachließ, bewarfen sich die Jungen mit Schneebällen. Heute regnet es stark, aber auf den Bergen liegt der Schnee."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gesetzentwürfe und der Gerichtsverfassung einer engeren Kommission übertragen. Nach Vollendung der neuen Redaktion wird der Ausschuß seine Berathungen behufs Feststellung des Berichts an das Plenum wieder aufnehmen.

Berlin, 2. März. Die Verweisung des Elsässer Antrags an eine Kommission ist noch nicht beschlossen; sie wird eventuell nur, falls die Regierung einverstanden ist, stattfinden.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die „Presse" schreibt: „Wir glauben zu wissen, daß die angesehensten Mitglieder der Verfassungs-Kommission es als die Pflicht des Ministeriums erkennen, selbst einen Gesetzentwurf für die Organisation der Staatsgewalten vorzulegen." — Der wegen Theilnahme an dem Commune-Aufstand verurtheilte Hauptmann Matuszewitsch ist zur Deportation begnadigt worden.

△ **Paris**, 2. März. Das Ergebniß der beiden gestrigen Abgeordnetenwahlen ist ein Triumph für die gemäßigt republikanische Partei und für Hrn. Thiers persönlich. In der Vienne hat der Kandidat des linken Zentrums, Hr. Lepetit, den zwischen Bonapartismus und Septennalismus schillernden Hrn. v. Beauchamp aus dem Felde geschlagen. Bisher galt dieses Departement für eines der monarchischesten von ganz Frankreich; in den Wahlen vom Juli 1871 ernannte es Hrn. v. Soubeyran, den bonapartistischen Financier, mit 32,813 Stimmen, während ihm der General Ladmirault, der damals für einen Thieristen galt, nur 13,175 und Gambetta gar nur 5000—6000 Stimmen abgewann. Hr. Robert v. Beauchamp ist der Schwager des Hr. v. Soubeyran, und als Privatmann in jener Gegend sehr angesehen; es braucht nicht gesagt zu werden, daß seine Kandidatur von den Regierungsorganen unter der Hand mit allen Kräften unterstützt wurde. Ihn schlug nun ein ehemaliger Monarchist, der sich ausdrücklich zur konservativen Republik bekehrt erklärte, ein Rechtsprofessor ohne öffentliche Vergangenheit, ohne Grundbesitz, die Zielscheibe aller Angriffe der regierungsfreundlichen Maires, getragen allein durch den bekannten Empfehlungsbrief des Hrn. Thiers. Die Bonapartisten sagen jetzt, Hr. v. Beauchamp sei nur deßhalb nicht siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen, weil er sich nicht offen für die kaiserliche Sache ausgesprochen, sondern verschämt unter die Fahne des Septennats geflüchtet habe, und damit mögen sie vielleicht nicht so Unrecht haben: das allgemeine Stimmrecht läßt sich auf provisorische Systeme nicht ein, sondern wählt republikanisch oder monarchisch, und dies dürfte wahrscheinlich auch von einem beschränkten Wahlkörper gelten, daher das Septennat unzertrennlich an die gegenwärtige Nationalversammlung geknüpft ist.

Allgemein überrascht hat aber die geringe und in diesem Augenblick noch nicht einmal ganz entschiedene Majorität, mit welcher Hr. Ledru-Rollin in der Vaucluse über den klerikalen Royalisten Hrn. v. Billiotti gesiegt hat. Die zahlreichen Enthaltungen in diesem Departement können ebenfalls füglich nur zu Gunsten des linken Zentrums gedeutet werden, da sich die Monarchisten aller drei Gruppen der Kandidatur des Hrn. v. Billiotti angeschlossen hatten, um den gefürchteten Revolutionär aus dem Feld zu schlagen. Es ist also der Schluß gestattet, daß dieses als eines der röthesten von ganz Frankreich verschriene Departement sich ebenso, wie das bäuerlich monarchische Poitou von der andern Seite, der konservativen Republik genähert hat. Wie Dem auch sei, von Allem war in diesen beiden Wahlen mehr die Rede als von Hrn. Mac-Mahon und seinem Septennium. Die Organe des linken Zentrums sind denn auch von diesem Resultat am meisten zufrieden gestellt; sie konstatiren auch mit Behagen, daß in der Vienne der Bischof von Poitiers, der vielgenannte Hr. Pie, in der Person des Hrn. v. Beauchamp, für welchen er von allen Kanzeln und aus allen Beichtstühlen Reklame machen ließ, eine empfindliche Niederlage erlitten hat. Für die Abgg. Ernoul, Merveilleux Duergneaux, Laroche-Thulon und andere Chambordisten, welche bisher in diesem Departement nach Gutdünken schalten zu dürfen glaubten, ist die Wahl des Hrn. Lepetit ebenfalls eine harte Lektion.

Fast eben so viel wie von den gestrigen Wahlen spricht man von dem bereits kurz gemeldeten Konflikte, welcher zwischen den HH. Guizot und Emil Ollivier aus Anlaß der von dem Letztern für seine Aufnahme in die Akademie vorbereiteten Rede ausgebrochen ist. Die lebhafte, ja sogar heftige Einsprache des Hrn. Guizot erregten namentlich zwei Stellen der Rede: in der einen charakterisirte Hr. Ollivier die Juli-Revolution als einen parlamentarischen „Staatsstreich" von 221 Abgeordneten und in der andern verherrlichte er nicht nur das zweite Kaiserreich, sondern auch — man sollte es nicht für möglich halten, aber mehrere Blätter versichern es ganz bestimmt — das Kriegsunternehmen von 1870. Hr. Guizot konnte in seiner gerechten Entrüstung nicht umhin, Hrn. Ollivier sein berühmtes „Coeur léger" vorzuhalten, und was that hierauf der exkaiserl. Minister? Er lief nach der Bibliothek, holte das Littré'sche Wörterbuch und hielt dem Hrn. Guizot einen linguistischen Vortrag, welcher beweisen sollte, daß jener Ausdruck nur so viel als „gehobenen Muth" zu bedeuten gehabt hätte. „Nein," schloß dieser klägliche Mensch mit dem ihm eigenen Augenverdrehen, „ich werde kein Wort von meiner Rede streichen lassen. Ich bin als Minister Napoleon's III. in die Akademie gewählt worden, und jetzt meinen Platz einzunehmen, ohne dem Kaiser eine Erinnerung zu widmen, das wäre eine Infamie, welche ich nicht begehen werde." Die Akademie hat freilich jetzt nur, was sie verdient. Der Streitfall ist übrigens noch nicht entschieden und heute verlautet sogar, daß die auf den 5. März anberaumte Empfangssitzung einen Aufschub erleiden soll.

Großbritannien.

London, 2. März. (Köln. Z.) In Folge der starken Anzahl von Kranken und Verwundeten ordnete die Regierung an, daß noch ein Dampfer zum Rücktransport mit einer Hospitalkorps-Abtheilung nach der Goldküste abgehen soll.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 2. März. Die kaiserl. Postverwaltung hat so eben eine für das Gesammtpublikum äußerst willkommene Belehrung im Druck erscheinen lassen: Nachrichten für das korrespondirende Publikum bei Versendungen innerhalb des deutschen Reichs-Postgebiets. Preis 1 Sgr. Man findet hier Belehrung über alle Geschäfte, die man mit der Postverwaltung abzuschließen hat, über Adressen, Freimarken, Frankocouverts, Briefe, Postkarten, Drucksachen, Zirkulare, Waarenproben, Postanweisungen, Postmandate, Postvorschüsse, Paketsendungen u. s. w. Wenn man bedenkt, wie viele Unannehmlichkeiten man bei Geschäften mit der Post hatte, wird man diese kurze faßliche Anleitung mit Freuden begrüßen.

Karlsruhe, 28. Febr. Eine vor einigen Wochen in der Zweiten Kammer vorgekommene Aeußerung über die Besetzung von Stellen auf der Saline Dürrheim und die Lohnverhältnisse der dortigen Salinearbeiter hat in der „Bad. Ldeztg." zu einem kleinen Zeitungsstreit Anlaß gegeben, der das größere Publikum nicht interessirt. Wir würden deßhalb auch hier nicht weiter auf die Sache zurückkommen, wenn es nicht angemessen schiene, einige thatsächliche Irrthümer zu berichtigen. Bei der Saline Dürrheim ist schon seit einiger Zeit die Stelle eines Buchhalters vakant und vorerst nicht besetzt worden, weil das vorhandene Personal zur ordnungsmäßigen, prompten und pünktlichen Erledigung der Geschäfte hinreichte. Die übrigen etatsmäßigen Stellen sind besetzt, eine besondere Kassierstelle existirt gar nicht und ist auch gar nicht nöthig, da der Salinevorstand die desfallsigen Geschäfte versieht. Wenn für die Saline Rappenau drei Beamte mit Staatsdiener-Eigenschaft vorgesehen sind, so ist das durch die dortigen Verhältnisse bedingt und berechtigt keineswegs zur Schlußfolgerung, daß das Gleiche nun auch in Dürrheim, wo sich nur zwei Beamte mit Staatsdiener-Eigenschaft befinden, zu geschehen habe. Im Gegentheil, die Verwaltung verdient nur Anerkennung, daß sie, wo und so lange es thunlich ist, mit einem geringeren Personal auszukommen sucht. Was die Lohn-Frage betrifft, so ist es ebenfalls total unrichtig, daß noch die Lohnsätze von 1823 bestehen. Man muß sich eigentlich billig wundern, daß überhaupt nur eine solche Behauptung hat aufgestellt werden können, wenn man erwägt, daß die Saline eben so wenig als ein anderer Unternehmer es in der Hand hat, die Löhne ihrer Arbeiter beliebig zu reguliren, sondern daß sie hierin eben auch abhängig ist von den Verhältnissen, welche auf die Höhe der Löhne überhaupt einwirken, wie dies seiner Zeit schon in der Kammer bemerkt worden ist. Wenn die Salinearbeiter sich vielleicht mit einem etwas geringeren Lohn begnügen, als er für ähnliche Verrichtungen sonst gewährt wird, so findet das seine Erklärung hinlänglich darin, daß es sich dort um einen das ganze Jahr hindurch gesicherten Verdienst handelt und die Salinearbeiter bei dauernder Arbeitsunfähigkeit, sowie auch in Erkrankungsfällen der Wohlthat der Unterstützung aus der Sustentationskasse theilhaftig und aus dieser Kasse auch die Hinterbliebenen unterstützt werden. Was übrigens speziell die Sieder betrifft, so arbeiten diese gar nicht im Taglohn, sondern im Akkord, indem der für einen Zentner des ausgezogenen Salzes zu bezahlende Betrag vertragsmäßig festgesetzt ist. Die Verwaltung sorgt in wohlwollender Weise für ihre Arbeiter. Seit Monaten wird eine Theuerungszulage gewährt. Daß die Verwaltung aber die Löhne ohne Bedürfniß erhöht, wird man ihr vernünftiger Weise nicht zumuthen können. Thäte sie es dennoch, so würde sie gerechten Tadel verdienen. Derartigen Tadel verdienen übrigens Diejenigen, welche den Arbeitern trügerische Aussichten eröffnen und sie zu ungerechtfertigten Lohnsteigerungen aufstacheln, wie es in Dürrheim vorgekommen sein soll. Glücklicher Weise sind die wenigen Arbeiter, welche sich verführen ließen, bald wieder zu besserer Einsicht gekommen.

§* Pforzheim, 1. März. Die Erwartungen unserer Theaterfreunde scheinen, wie man hört, durch das Auftreten der Direktor Schmidt'schen Gesellschaft nicht getäuscht zu werden. Die Gesellschaft selbst dürfte mit dem Besuche auch nicht unzufrieden sein. — Auf letzten Montag hatte unser Musikverein ein sog. Kammerkonzert veranstaltet, bei welchem die HH. Hofmusiker Feiberg, Schmitt, Mohr, Hartmann, Roth, Poßner und Segisser von Karlsruhe mitwirkten. Bezüglich der vorgetragenen Stücke hebe ich hervor, daß das berühmte Larghetto aus dem Quintett für Klarinet und Streichinstrumente von Mozart, sowie Schulerr's Octett Op. 166 besonders gut gefielen und den Vortragenden, sowie dem Dirigenten reichlichen Beifall eintrugen. — Am Mittwoch Abend fand auf Einladung des Abg. Lenz eine Versammlung hiesiger Einwohner statt, wobei der genannte Abgeordnete Bericht über die bisherige Kammerthätigkeit erstattete. Dabei kam namentlich auch der Bau eines Amtsgerichts-Gebäudes zur Sprache, welcher schon so oft Gegenstand der öffentlichen Besprechung war. Nach den erfolgten Mittheilungen darf gehofft werden, daß ein Uebelstand, welcher bei den so sehr beschränkten Räumlichkeiten unseres Amtshauses nur schon zu lange andauerte, nun bald Abhilfe finden wird. — Das Bedürfniß der Gewinnung neuer Verkehrsmittel in unserer Stadt macht sich bei deren zunehmender Vergrößerung immer mehr fühlbar. Mit Anerkennung muß erwähnt werden, daß sich hier immer eine große Bereitwilligkeit Seitens der zunächst betheiligten Einwohner kundgibt, eigene bedeutende Opfer zur Erreichung des als nöthig Erachteten nicht zu scheuen. Kürzlich erst haben verschiedene Hausbesitzer bedeutende Summen gezeichnet, um durch Abbruch eines Hauses eine hinreichend breite Straße herstellen zu können und eben jetzt bieten Andere sowohl das Gelände als ansehnliche Geldbeiträge an, um eine neue Brück: über die Enz, und zwar anschließend an die verlängerte Theaterstraße, erbauen zu können.

§ Heidelberg, 2. März. Das gestern in dem geschmackvoll dekorirten Museumssaale zu Ehren des scheidenden Hrn. Professors v. Treitschke veranstaltete Abschieds-Festessen fand, obgleich eine Gruppe des akademischen Lehrkörpers fern blieb, doch sehr zahlreiche Betheiligung und gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Von den zahlreichen Trinksprüchen, welche das Mahl würzten, seien nur erwähnt die des Hrn. Prorektors Prof. Stark auf Kaiser, Reich und Landesfürst, des Dekans der philosophischen Fakultät, Hrn. Hofrath Ribbeck, auf den Gefeierten selbst und dessen gewaltige Leistungen. Hr. Geh. Rath Bluntschli hob die eminente politische Bedeutung v. Treitschke's hervor, Hr. Geh. Rath Windscheid gedachte dessen schönen Familienlebens und Hr. Stadtpfarrer Schellenberg betonte seine religiöse Seite. Hr. v. Treitschke dankte in bewegten Worten, wies darauf hin, wie bedenklich es ihm einst habe erscheinen müssen, der Nachfolger eines Schlosser, eines Häusser zu werden. Er habe stets nach dem Ziele gestrebt, die volle Wahrheit in der Geschichte aufzusuchen und auszusprechen, Angesichts der Unerreichbarkeit einer wirklichen historischen Objektivität jedoch die geschichtliche Forschung vom ächt nationalen Standpunkt aus betrieben und in der patriotischen Begeisterung, welche er im Jahr 1870 unter seinen Schülern auflodern sah, den schönsten Lohn eines praktisch-idealen Wirkens gefunden. Erst in vorgerückter Nachmittagsstunde trennten sich die Festgenossen, die Erinnerung an die schönen Stunden aber wird Allen dauernd eingeprägt bleiben.

Mannheim, 2. März. Gegenüber dem otium cum dignitate, welchem sich die liberale Partei hinzugeben pflegt, verdient die Rührigkeit des hiesigen Arbeiteragitators Meyer alle Anerkennung. Zwei Versammlungen in einer Woche, eine Arbeiterversammlung auf Hendrich's Keller über die soziale Frage, eine Volksversammlung auf dem Gambrinuskeller über „Macht und Recht, eine Gedankenlese des 19. Jahrhunderts" — ist gewiß eine große Leistung, und sind wir nur erstaunt, woher der Arbeiter Meyer bei den Vorbereitungen zu diesen Vorträgen die Zeit zur Arbeit nimmt. Freilich wissen wir über die Güte des Gebotenen nicht zu urtheilen, da uns die Zeit zur nähern Verfolgung dieser Leistungen fehlt; allein einige Wirkung hinterlassen diese Volksredner stets und wird der liberalen Partei noch viel Boden verloren gehen, wenn sie nicht zur gleichen Strategie sich entschließt. — Unter den hiesigen Geschäfts- und Gewerbetreibenden ist z. Z. wieder einmal eine Agitation für Abkürzung der Messe und Einschränkung des Christmarkts bezüglich der Abhaltung fremder Verkäufer im Gange; ob dieselbe Angesichts der Gewerbefreiheit Aussicht auf Erfolg hat, dürfte abzuwarten sein.

○ Baden, 1. März. Das vor einigen Tagen erschienene Verzeichniß der in diesem Winter hier anwesenden Fremden nennt 365 in der Stadt Baden und 22 in Lichtenthal wohnende Familien oder Einzelnstehende; hierunter sind 48 aus Rußland, 24 aus England, 15 aus Amerika; bei den letzteren sind eine größere Anzahl jüngerer Damen. Nach den Standesverhältnissen sind 34 in Pension lebende Offiziere, die meisten von höherem Range, darunter. — Am 12. d. M. wird dahier die Vermählung des Prinzen Lamoral de Ligne aus Brüssel mit der Prinzessin Eulalia von Solms-Braunfels, Tochter des k. k. Feldmarschall-Leutnants Fürst Solms-Braunfels und dessen Gemahlin, geb. Prinzessin Löwenstein-Wertheim-Rosenberg stattfinden. — Nachdem heute Morgen um 8 Uhr in der hiesigen Spitalkirche das letzte Mal von den bisherigen Inhabern der Kirche eine Messe gehalten und nach derselben das Sakrament in einer Prozession in die Stiftskirche gebracht worden war, begann um 10 Uhr in der nämlichen Kirche der erste altkatholische Gottesdienst. Die Versammlung war eine sehr zahlreiche, besonders auch von Bewohnern aus Bühl und Steinbach. Nach einer in würdigem Tone gehaltenen Predigt wurde die Messe ganz nach dem bisherigen Ritus unter Gesang und Orgelbegleitung abgehalten und zum Schlusse das „Tedeum" gesungen. Es fanden keinerlei Störungen statt, obgleich eine zahlreiche Menge bei Anfang und am Schlusse des Gottesdienstes die Kirche umstand.

♂ Offenburg, 1. März. Als vor ungefähr 5 Jahren die Abstimmung darüber, ob Offenburg eine konfessionell gemischte Schule wolle oder nicht, an unsere Bürgerschaft herantrat, gaben sich die intelligentesten Männer, deren wohlmeinende Gesinnung für das geistige und materielle Gedeihen unserer Stadt sogar von ihren Feinden nicht bestritten werden kann, vergeblich alle Mühe, die Mehrzahl ihrer Mitbürger zu belehren und zu überzeugen: die gemischte Schule fiel durch und mußte somit die alte, unserm Zeitgeiste völlig fremde Trennung der Jugend beim Unterrichte nach der Konfession beibehalten werden. Dieser Beschluß wurde schon seit jener Zeit vielfach beklagt und als eine schwere Schädigung der wahren Interessen unserer Stadt verurtheilt; einmal, weil man an dem Beispiele der unteren Klassen des Progymnasiums täglich Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, daß die berechtigten Forderungen jeder Kirche gewahrt und dabei doch die Jugend gemeinschaftlich zu den ja auch nicht konfessionell getrennten Pflichten und Rechten des Staatsbürgerthums, sowie den Anforderungen des praktischen Lebens erzogen werden könne, anderseits aber, weil man bald den Fehler einsah, einem durch Verstand und Vernunft verurtheilten Bestreben zu Liebe der Gemeindekasse eine jährliche bedeutende Mehrausgabe zuzumuthen. Für die nächste Zeit kommt nun noch ein weiterer Faktor dazu. Bisher besuchten die israelitischen Kinder je nach der Neigung der Eltern bald die katholische, bald die protestantische Volksschule. Nun hat sich aber die Zahl der israelitischen Einwohner so gesteigert, daß sie bald gesetzlich die Berechtigung haben werden, eine eigene Schule für sich zu beanspruchen. In Folge jenes famosen Beschlusses wäre dann die Gemeinde gezwungen, Schullokal und Lehrer für die Israeliten abgesondert zu besorgen und dadurch abermals die finanziellen Leistungen bedeutend zu erhöhen. Wir halten es daher für Pflicht unserer Gemeindebehörde, mit aller Anstrengung dahin zu wirken, daß die Trennung der Schulen nach konfessionellen Rücksichten möglichst bald beseitigt und nach dem bewährten Vorgange der größeren Städte eine einheitliche konfessionslose Schule eingerichtet werde, um so mehr, weil die Mehrzahl nicht nur der Einwohner, sondern auch der Gemeindebürger längst die Kassation jenes unzeitgemäßen Beschlusses wünscht.

♂ Offenburg, 2. März. Letzte Woche starb dahier der k. preuß. Geh. Regierungsrath a. D. Schnell. Derselbe gedachte seine letzten Tage im freundlichen Süden bei uns zu verleben und hatte deßhalb nach seiner Zuruhesetzung seinen Wohnsitz von Posen nach Offenburg verlegt. Nach kaum einjährigem Aufenthalte erreichte den hochbetagten Greis der Tod und zwar ganz unvermuthet, indem Hr. Schnell noch in den letzten Wochen sich nach einer freundlichen Sommerwohnung umgesehen.

♂ Offenburg, 2. März. Einem Berichte des Bezirks-Thierarztes über den Stand der Thierzucht im Amtsbezirk Offenburg pro 1873 entnehmen wir, daß der Gesammtbezirk (also incl. Gengenbach) 3045 Pferde, 21,068 Stück Rindvieh, 14,863 Schweine, 1339 Ziegen und 54,762 Hühner besitzt. An Zuchtfarren kommen auf den alten Amtsbezirk 97 Stück und vertheilen sich diese so, daß annähernd je ein Drittel auf die Simmenthaler Race, die Bastarde der Simmenthaler und den Landschlag kommt. Orts-Viehversicherungs-Vereine haben sich in fünf Gemeinden des Bezirks gebildet. An Hunden hat der ältere Amtsbezirk Offenburg 700 Stück. Bei einem Vergleiche über den Stand der Thierzucht im ursprünglichen Amtsbezirk Gengenbach mit dem Amtsbezirk Offenburg finden wir, daß Gengenbach von Offenburg in der Pferdezucht bedeutend überboten wird (erklärt sich schon

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

durch die Bodenformation beider Bezirke), in der Rindvieh- und Schweinezucht ihm annähernd gleich kommt, dasselbe dagegen in der Zucht der Schafe und Ziegen — ebenfalls in Folge der Bodenverhältnisse — um Vieles übertrifft.

Kehl, 27. Febr. Dem „Niederrh. Kur." schreibt man von hier: Auf Anregung unseres für das Wohl der Gemeinde sehr besorgten Bürgermeisters Hrn. Alt-Salmenwirth Benz dahier wurde im Schooße des Gemeinderaths die für uns hochwichtige Frage berathen, ob es nicht vortheilhaft wäre, den längs der Westseite unserer Stadt hinziehenden Alt-Rhein auszudehnen. Nach sorgfältiger Erörterung dieser Angelegenheit wurde die Nothwendigkeit der Ausfüllung dieses, zur gegenwärtigen Zeit größtentheils ausgetrockneten und wirklich pestilenzischen Gestank verbreitenden Loches anerkannt und beschlossen, sofort die nöthigen Schritte bei den beiden Miteigenthümerinnen, Gemeinde Dorf Kehl und dem Staate einzuleiten. Man hofft bei denselben auf guten Erfolg der resp. Verhandlungen. Die Kosten der Ausdehnung, die jedenfalls zum größten Theil der nur geringes Gemeindevermögen besitzenden Stadt Kehl zufallen werden, sollen, wie ich höre, durch ein etwa 20 bis 25 Jahren zu amortisirendes Anlehen gedeckt werden. Das hiezu nöthige Ausfüllmaterial, welches in unserer Niederung nicht leicht zu beschaffen ist — will man nicht, so lange es geht, die Kiesbänke des Rheins hiezu benützen — soll, wie ich weiter vernehme, durch die Aushebung des in naher Aussicht stehenden Baues unseres Floßhafens gewonnen werden, insofern nicht die Eisenbahnbau-Behörde wegen Anlage der hieraus nöthig werdenden Geleiseanlagen anderweitig darüber verfügt.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 1. März. Bischof Räß hat der „Heidelb. Ztg." zufolge anläßlich der letzten Vorgänge im Reichstage und der gegen ihn gerichteten Protestationen an einen Freund ein Schreiben gerichtet, in welchem er zunächst hervorhebt und es betont haben will, daß er weder als Privatmann noch als Bischof gegenüber seinem Klerus ein Hehl daraus gemacht habe, daß er sich auf den Standpunkt des Frankfurter Friedens stelle; in allen seinen Handlungen ꝛc. habe er die Thatsache, daß das Elsaß jetzt dem Deutschen Reiche angehöre, als selbstverständlich vorausgesetzt; dies müssen insbesondere die Straßburger Bürger am besten wissen. Gegenüber seinen Wählern und den von Laien herrührenden Protesten bemerkt er, daß er kein Mandat übernommen habe, um gegen die Annexion zu protestiren, sondern um die Interessen seines unglücklichen Landes in's Auge zu fassen und für die katholische Kirche einzustehen. Er habe in seinem Hirtenbriefe die Gläubigen aufgefordert, „gut zu wählen", und daraus habe man nach seiner Vergangenheit nicht abnehmen können, daß er Männer gewählt wissen wollte, die ihre Zeit mit unnützen Protesten verlieren, sondern solche, denen, wie ihm, das Wohl des Landes und der katholischen Kirche am Herzen liege.

— Kolmar, 28. Febr. Dem „Industr. ali." zufolge wurde am letzten Dienstag Abbé X., Vikar in Gebweiler, vom Zuchtpolizei-Gericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wegen einiger übelklingender Worte, die er anläßlich der Kandidatur des Hrn. Jean Schlumberger bei den jüngsten Wahlen auf der Kanzel gesprochen hatte.

— Metz, 28. Febr. (Köln. Z.) Unter dem Vorsitze des Hrn. Schulraths Schmitt fand im Laufe dieser Woche im hiesigen Lyceum eine mehrtägige Konferenz statt, an welcher sämmtliche Kreis-Schulinspektoren von Lothringen Theil nahmen. Die Anträge, welche hier gestellt wurden, zielen auf eine Einförmigkeit des Unterrichts sowohl der Elementar-, als auch der Privat-, Fortbildungsschulen und Pensionate hin und werden der höheren Behörde zur Genehmigung vorgelegt werden.

± Metz, 2. März. Seit einiger Zeit sind in der Umgebung unserer Stadt, besonders in der Nähe der franz. Grenze Vergehen gegen das Eigenthum an der Tagesordnung. Der Grund hievon liegt darin, daß die ausgedehnten Festungsbauten eine Menge von Arbeitern aus aller Herren Länder und damit viele zweifelhafte Existenzen hieher gelockt haben. Außerdem trägt auch die Lage unserer Stadt unmittelbar an der franz. Grenze dazu bei, daß das Gesetz mit größerer Frechheit übertreten wird, als irgend anderswo, da es den Uebelthätern leicht ist, sich dem strafenden Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Einen Beweis davon liefert ein Fall, der kürzlich vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung kam. Bei Coincy liegen die Trümmer des im letzten Kriege zerstörten, dem Baron v. Tricornot gehörigen Schlosses Colombey. Bekanntlich wurde die Schlacht vom 14. Aug. durch den Angriff der Brigade Goltz auf das von Franzosen besetzte Colombey eröffnet. Auch die Ausfallsgefechte vom 31. Aug. und 1. Sept. dehnten sich bis dahin aus. Im Parke, sowie in dessen Umgebung zeugen die zahlreichen Gräber von der Hitze des an diesem Punkte stattgehabten Kampfes. Unweit davon liegt eine alte, seit der großen Revolution unbenützte Kapelle, in deren Thurm sich eine alterthümliche Glocke befindet. Diese zu stehlen, faßten zwei Individuums den Plan und führten ihn auch wirklich aus, wobei ihnen der Aberglaube der in der Nähe befindlichen Leute, welche glaubten, daß das von dem Zerschlagen der Glocke verursachte Geräusch von Gespenstern herrühre, zu statten kam. Die beiden Bursche wurden vom Schwurgericht für ihren frechen Diebstahl zu je einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Münster, 1. März. Der „Köln. Volksz." wird geschrieben: „Die mitgetheilte Wegschaffung der Möbel aus dem bischöflichen Hofe hat gestern zu bedauerlichen Unruhen geführt. Gegen Abend sammelte sich nach und nach eine bedeutende Volksmenge auf der Herrenstraße, wo das Haus des den Transport leitenden protestantischen Schreinermeisters liegt, sowie in den angrenzenden Stadttheilen. Größtentheils setzte sich jedoch das herzuströmende Publikum aus Neugierigen zusammen. Die drohende Haltung einzelner Individuen veranlaßte die Polizei zunächst, ein Detachement Militär zur Hilfe heranzuziehen. Als der Tumult größern Umfang annahm, erschienen der Stadtkommandant und der kommandirende General auf dem Platze, und wurden größere Truppenabtheilungen requirirt. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt und auch Verwundungen sollen vorgekommen sein. Hoffentlich werden sich die beklagenswerthen Exzesse nicht wiederholen; die Geistlichkeit hat es nicht an Warnungen fehlen lassen. So eben erläßt der Hr. Oberbürgermeister, welcher gestern vergebens die Menge zu beschwichtigen suchte, durch Maueranschlag an alle Bürger die Aufforderung, die Folgen solcher Unruhen zu erwägen, und bringt den Paragraphen des Strafgesetzbuches in Erinnerung, welcher die der Aufforderung der bewaffneten Macht zum Auseinandergehen Zuwiderhandelnden mit einer Gefängnißstrafe von drei Monaten bedroht. Zugleich wird zur Kenntniß gebracht, daß das Militär von der Waffe Gebrauch machen wird. Wie man hört, wird dasselbe frühzeitig in den Kasernen konsignirt, um zum Einschreiten bereit zu sein. Scharfe Patronen sind vertheilt worden."

— Berlin, 28. Febr. (Köln. Ztg.) Heute Abend verlassen uns die Abgeordneten Elsaß-Lothringens zum Kongreß deutscher Landwirthe, um über Köln nach ihrer Heimath zurückzureisen. Sie können mit der Aufnahme, die sie hier gefunden, außerordentlich zufrieden sein und haben es mehrfach auch ausgesprochen. Es waren nicht Landwirthe, die einzeln und aus besonderem Interesse hierher gekommen waren, sondern Vertreter größerer, ganz Elsaß-Lothringen umfassender Kreise und Bezirke von Gleichgesinnten, die, im Gegensatz zu der Protest-Partei, nichts darin finden, wenn sie auf der Grundlage der unabänderlichen Thatsachen den größtmöglichsten Vortheil für sich und für ihr schönes Land zu erzielen suchen. Es waren auch nur zur Hälfte deutsche Abkömmlinge; der Rest verläugnete seinen französischen Charakter weder im Namen noch in der Sprache. In diesem Sinne ist es von Wichtigkeit, auch für den größern Leserkreis die Namen der Herren und der von ihnen vertretenen Bezirke zu erfahren. Die landwirthsch. Kreisvereine von Chateau-Salins, Diedenhofen und Metz wurden vertreten je durch die Gutsbesitzer Paté aus La-Netz, Nels aus Nieder-Jeitz, La Maille-Metz, der landwirthsch. Bezirksverein Unterelsaß hatte seinen Präsidenten, Gutsbesitzer Louis Pasquay aus Wasselnheim, die landwirthsch. Kreisvereine Rappoltsweiler, Mülhausen und Oberelsaß je die Gutsbesitzer Oberlin zu Beblenheim, Bezirksrath Kempf zu Kötzingen und Rudolph aus Sadtheim abgesandt. Graf Dürkheim vertrat den landwirthsch. Kreisverein zu Weissenburg.

— Berlin, im Febr. Die Direktion des Stern'schen Gesangvereins in Berlin wird vom Professor Julius Stern, der kränklich leidend ist, auf Professor Julius Stockhausen übergehen.

☐ Berlin, 1. März. Vor einigen Tagen verstarb hier, wie bereits kurz erwähnt, im 58. Lebensjahre der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Moser, Direktor der 4. Abtheilung (Gewerbe und Handel) des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Bekanntlich fungirte derselbe im Sommer v. J. als Vorsitzender der deutschen Zentralkommission für die große Wiener Ausstellung. Bei seiner angestrengten Thätigkeit in Wien erkrankte er und begab sich deshalb zum Kurgebrauch nach Karlsbad. Dann kehrte er nach Wien zurück, verfiel aber in ein Siechthum, von welchem er sich nicht wieder erholen konnte. In hiesigen politischen Kreisen bezeichnet man es als wahrscheinlich, daß der erste vortragende Rath im Staatsministerium, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr Jacobi, welcher früher im Handelsministerium eine bedeutende Stellung einnahm, das bisher von Hrn. Moser verwaltete wichtige Direktorat erhalten werde. — Gestern Mittag erfolgte das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Hofraths Dr. G. Hesekiel, weitbekannten Schriftstellers und vieljährigen Mitredakteurs der „Kreuz-Ztg." Nach einer Trauerfeier am Sarge bewegte sich der Leichenzug nach dem Matthäi-Kirchhofe. In der langen Wagenreihe des Trauergefolges befand sich auch ein Galawagen Sr. Königl. Hoh. des Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl.

Nachschrift.

† Kaiserslautern, 3. März Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Bischof von Speier wegen Beleidigung der Eheleute Martin, begangen durch Exkommunikation, zu 25 Thlrn., eventuell zehntägigem Gefängniß.

✉ Wien, 2. März. Die handelspolitischen Besprechungen in St. Petersburg sind erfolgreicher gewesen, als man zu hoffen gewagt. Von russischer Seite sind die betreffenden Wünsche und Anträge Oesterreichs sehr freundlich aufgenommen worden und noch im Laufe des Monats April werden in St. Petersburg formelle Verhandlungen darüber beginnen.

Der Abg. Herbst wird in die übermorgen zu eröffnende konfessionelle Debatte noch einen weiteren Feuerbrand hineinwerfen; er wird die Beeidigung der Bischöfe auf die Staatsgrundgesetze fordern. Der Reichsrath wird übrigens während der Ostertage und dann während des Beisammenseins der Delegationen (vom 20. April an) vertagt werden, nach deren Schluß aber nicht gehindert sein, seine Arbeiten bis in die zweite Hälfte Juni auszudehnen.

†† Belgrad, 2. März. Von der Regierung ist der Staatsrath Petronievits nach London gesandt, um dort über die Aufnahme eines hypothekarischen Anlehens zum Betrage von 12 Millionen Frcs. zu verhandeln.

† Versailles, 2. März. Die Nationalversammlung erklärte die Wahl Swiney's im Departement Finistère für giltig. — Die Initiativ-Kommission nahm einen Antrag in Erwägung, der dahin lautet, diejenigen Ausländer, welche in Frankreich ihren Wohnsitz haben und in ihrem Vaterland der Dienstverpflichtung nicht unterworfen sind, in die französische Armee einzustellen.

† Madrid, 1. März. Der „Gaceta" zufolge betragen die Verluste der Armee des Generals Moriones 800 Mann an Todten und Verwundeten. — Marschall Serrano ist in Santander angekommen.

† London, 2. März. Heutigen Abendblättern zufolge hat die Regierung keine offizielle Mittheilung über die Meldung des „Hour" betreffs Abschneidung des Generals Wolseley durch die Aschantis erhalten.

„Reuter's Bureau" wird aus Elizondo vom 1. telegraphirt: „Der Kommandant von Vergara meldet, daß eine 5000 Mann starke Abtheilung republikanischer Truppen bei der Brücke Saint Pierre unweit Somorrostro durch die Karlisten überfallen wurde. Die Brücke wurde gesprengt, 1000 Mann getödtet (?), der Rest gefangen genommen."

† Neu-York, 2. März. Die Staatsschuld hat im Monat Februar um 2,950,000 Dollar abgenommen. Im Schatze befinden sich 85,580,000 Doll. Gold und 3,727,000 Doll. Papier.

† Washington, 2. März. Schatzsekretär Richardson hat den Verkauf von 3 Millionen Gold angeordnet. Ein Aufkauf von Bonds findet nicht statt.

† Berlin, 3. März. Reichstag. Der Antrag wegen Sistirung des Strafverfahrens gegen Majunke und Sonnemann wurde ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Antrag Gerber-Winterer, betreffend die Aufhebung des § 10 des elsaß-lothringischen Verwaltungsgesetzes. Gerber motivirt den Antrag. Er rufe den Allmächtigen an, daß er seine Worte füge, nicht um zu verletzen, sondern um schwere Klagen vorzubringen. Der § 10 enthalte die Hauptbestimmung des Gesetzes und lege dem Oberpräsidenten eine größere Macht bei, als irgend einem europäischen Monarchen innewohne. Die übernommene Bestimmung des französischen Gesetzes datire aus den Stürmen des Jahres 1849 und sei nur für die nächste äußerste Gefahr berechnet gewesen, passe aber durchaus nicht für die reichsländische Gesetzgebung. Redner ergeht sich darauf in Anschuldigungen gegen die deutsche Regierung in Betreff der Maßregelung der Presse und der Ausweisung elsaß-lothringischer Landesangehöriger; er erinnert an den Fall Rapp und dankt schließlich für die Geduld, womit man ihn angehört habe. Redner bittet um Annahme des Antrags.

Der Bundeskommissär Herzog bekämpft den Antrag und motivirt den § 10 unter Hinweis auf die fortdauernden Agitationen, welche von Frankreich ausgeführt werden. Er bemerkt, daß nur die gefährlichsten Blätter unterdrückt seien. Rapp sei ausgewiesen, weil derselbe Elsässer Kinder außer Landes geführt habe, um sie zu Feinden Deutschlands zu machen, und an der Spitze eines deutsch-feindlichen Vereins religiösen Haß geschürt habe.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 3. März, die übrigen vom 2. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅝	Luxem. 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
Baden 5% Obligationen	104¼	burg 4% „ i. Thlr. à 100 fr.	93
„ 4½% „	100⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97⅜	£ à 12.	96⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% dto. v. 1871	95¾
Bayern 4½% Obligat.	101¾	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98¼
„ 4% „	97⅝	Schweiz 4½% Bern. Stsobl.	97¾
Württemberg 5% Obligation.	105	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101⅛	**1882r v. 1862**	98⅝
„ 4% „	97¾	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	99⅛	**von 1865**	101¾
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	98⅛
Zins 4½%	66⅝	3% Spanische	18½
„ 5% Papierrente		Bolle franz. Rente	—
Zins 4½%	62⅝	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71½
Frankf. Bankverein	83⅛	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	85½
Deutsche Vereinsbank	95¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86
Provinzialdiskonto	87¾	5% dto. „ 2. Em.	84⅛
Darmstädter Bank	383	5% dto. steuerfr. neue „	90
Oesterr. Nationalbank	1021	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	143¼	5% Donau-Drau	67⅜
Oesterr. Kredit-Aktien	253¾	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	92
Mitt. deutsch. Kred. Bank	107	5% Kronpr. Rud.-Br. v. 67/68	86½
Rheinische Kreditbank	106	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	85
Basler Bankverein	83¼	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	89¾
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lt. B.	71½
Berliner Bankverein	83	Vorarlberger	82¼
Stuttgarter Bank	87	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	68¾
Deutsche Effektenbank	115⅛	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66⅞
Oestr.-deutsche Bank	87¾	5% Ungar.-Galiz.	70½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	111	Ungar. Eis.-Anl.	72⅞
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119¼	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86⅞
4% Hess. Ludwigsbahn	140	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	50
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79½	5% österr. Staatsb.-Pr.	95⅞
5% östr. Frz. Staatsb.	334½	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¼
5% „ Süd-Lombard.	161	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/.	33¾
5% „ Nordwestb.-A.	199¼	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	213¾	Pfandbriefe	100¾
5% Rud. Eisnb. L. E. 200 fl.	167½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	225	6% Pacific Central	80
5% Frz. Jos. Eisenbahn	213¼	6% South Missouri	52½

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% dto.	—	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	96⅞
„ 35-fl.-Loose	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22½	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	218½	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	8¼
Ansbach-Limpenhausen. Loose	15	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118½	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.52—54
Paris 200 Frcs. 6%	93⅞	Ducaten	„ 5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. 5%	105½	**20-Francs-St.**	„ 9.22½—23½
Disconto . . . . . L. S. 3½%		Engl. Sovereigns	„ 11.49—51
Preuß. Friedrichsd'or fl.	9.54—55	Russische Imperial	„ 9.38—40
Pistolen	„ 9.37—39	Dollars in Gold	„ 2.25—26
		Dollarcoupon	„ —

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 3. März. Kredit 144¾, Staatsbahn 191½, Lombarden 92, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: abwartend.

Wiener Börse. 3. März. Kreditaktien 242.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 157.50, Anglobank 149.50, Napoleonsd'or 8.91, Tendenz: matt.

Neu-York, 3. März. Gold (Schlußkurs) 112⅜.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 5. März. 1. Quartal. 33. Abonnementsvorstellung. **Die Meistersinger von Nürnberg**, Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 6. März. 1. Quartal. 34. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Die erste Prüfung**, Lustspiel in 1 Akt, von Gisbert Frhrn. v. Vincke. **Am Klavier**, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Grandjean. **Herrn Kaudel's Gardinenpredigten**, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 4. März. **Relegirte Studenten**, Lustspiel in 4 Akten, von R. Benedix. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

D.226. Karlsruhe.

Billiges und wichtiges Prachtwerk für jeden Badener.

Das Grossherzogthum Baden

in **malerischen Original-Ansichten** seiner interessantesten Gegenden etc. Nach der Natur aufgenommen und gestochen von Poppel mit histor. Text von Dr. Huhn

mit **154 feinen Stahlstichen** liefern wir jetzt statt Ladenpreis 21 fl. für nur 8 fl 54 kr.

A. Bielefeld's Hofbuchh. Karlsruhe.

D.147.2. Lahr.

Confirmationsscheine

in 9 verschiedenen Sorten sind wieder vorräthig und empfiehlt solche den Herren Geistlichen zu gefälliger Abnahme

Ernst Kaufmann
in **Lahr.**

(In **Karlsruhe** vorräthig in den Buchhandlungen von **Müller & Gräff** und **Th. Ulrici.**)

D.219. Karlsruhe.

Salon Agoston.

Da der auf dem Rhein sich befindliche schwimmende Zaubersalon wegen des geringen Wasserstandes noch nicht geschleppt werden kann, finden noch einige Vorstellungen statt.

Heute Mittwoch den 4. März 1874

Große brillante Vorstellung.

Anfang ½8 Uhr.

Auftreten des berühmten Bandonion-Virtuosen From aus Cöln.

Physik, Magie und Illusion.

Großer Damenringkampf.

Näheres besagen die Tageszettel.

D.177.2. Karlsruhe. In der **Generalversammlung** der

Badischen Centralbank

vom 6. Februar 1874 ist die Liquidation der Gesellschaft beschlossen worden. Wir fordern demnach unter Hinweis auf den Art. 243 des Deutschen Handelsgesetzbuches die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Karlsruhe, den 27. Februar 1874.

Die Liquidations-Commission der Badischen Central-Bank
Albert Levis. Max Praschkauer. Albert Wilke.

D.198.1. Trippstadt.

Zeugniss.

Die Herren **Breh & Grether** zu **Freiburg** im Breisgau, Inhaber einer mechanischen Werkstätte und Feuerlöschspritzen-Fabrik, haben für die Gemeinde Trippstadt, Pfalzbaiern, eine neue Feuerlöschspritze mit Saugapparat auf vierräderigem Wagen geliefert, welche sich bei der technischen Untersuchung als eine sehr praktische Spritze bewährte, die bei solider Arbeit und zweckmäßiger Konstruktion sehr entsprechendes leistet. Da auch der Preis ein sehr billiger ist, so kann obengenannte Firma aufs beste empfohlen werden.

Trippstadt, den 12. Februar 1874.

Das Bürgermeisteramt.

(H6160a) Spanier.

Die **Selbstmorde** der **Männer,** angeblich „aus unbekannten Ursachen", finden meist ihre nur zu natürliche Erklärung in der **Verzweiflung,** verursacht durch selbstverschuldete, erniedrigende, geschlechtl. Schwäche. Rettung vor Gefahr und Schande, einzig sichere und dauernde Hilfe für Leib und Seele bietet das berühmte Original-Meisterwerk **„Der Jugendspiegel".** Für 1 Gulden in Franco-Couvert zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstrasse 2.** B.615.

D.148.2. Freiburg.

Zuschneider-Gesuch.

Ein junger Mann, unverheirathet, mit den nöthigen Kenntnissen im Zuschneiden versehen, sowie in der Bearbeitung ausgebildet, wird zur Stütze des Prinzipals gesucht.

Eintritt kann sofort geschehen.

Offerten entgegen sehend.

L. Bing, Herrenkleidermagazin, **Freiburg i. Br.,** Baden.

D.228.1. Karlsruhe.

Köchin-Gesuch.

Eine tüchtige Gasthausköchin wird gesucht. Näheres im Gasthaus zum Goldenen Karpfen in Karlsruhe.

Sichere Hülfe Allen,

welche an Magenkrampf, Hämorrhoidal, Bleichsucht, Drüsen, Flechten, Gicht, Nervenschwäche, weissem Fluss u. s. w. leiden. **Unentgeltliche Auskunft** ertheilt B.971.3.

Fr. Th. Meyhofer,
Braunschweig, Salzdahlumerstrasse 31.

D.223. Karlsruhe.

Kunstverein für das Großh. Baden in Karlsruhe.

Ziehungsliste.

Die heute den 28. Februar 1874 in Gegenwart von Urkundspersonen vorgenommene Verloosung von Oelgemälden unter die Mitglieder des Jahres 1873 hatte folgendes Ergebniß:

Gewinn-Nummer.	Gegenstand und Name des Künstlers.	Ankaufs-Preis. fl. kr.	Aktie-Nr.	Namen des Gewinners
1	A. Barth, „Getheilte Liebe"	350 —	423	Nägele, Julius, Bankier.
2	A. Fischer, „der heimgekehrte Landwehrmann"	300 —	52	Alexandrine Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha.
3	A. Hörter, „Landschaft"	250 —	213	Safe, Oberst.
4	Ed. Tenner, „Mondlandschaft"	230 —	604	Lenz, Kaufmann in Pforzheim.
5	J. M. Grimelund, „Motiv aus dem Schwarzwald"	220 —	309	Krämer, H., Rechtsanwalt.
6	Paul Weber, „aus dem Schwarzwald"	180 —	124	Vierordt, Emil, Partikulier.
7	Wilh. Schmitt, „Dorfparthie"	100 —	83	Drechsler, Partikuliers Wwe.
8	Karl Weber, „Motiv bei Darmstadt"	100 —	433	Cron, Geh. Rath.
9	C. Weyffer, „Motiv aus Molsheim im Elsaß"	85 —	419	Seldner, H., Hauptmann.
10	Fritjof Smith-Hald, „Landschaft"	80 —	490	Bielefeld, Josef, Buchhändler.
11	A. Disen, „Gebirgslandschaft"	80 —	452	Vierordt, H., Oberstlieutenant.
12	M. Doppelmayr, „Stillleben"	66 —	302	Szuhany, Ferd., Direktor.
13	C. Sckøyen, „Norwegische Landschaft"	50 —	447	Sachs, Oberkirchenraths Wwe.
14	A. Kärcher, „Früchtenstück"	40 —	129	Delorme, Generalmajor.

Die Richtigkeit beurkundet,
Karlsruhe, den 28. Februar 1874,
K. Lindner. **G. Osterroht.**

Hof- Kunst- u. Seiden-Färber

Eduard Printz, Erbprinzenstraße Nr. 8
in Karlsruhe,

empfiehlt hiermit seine, aufs vortheilhafteste eingerichtete **Dampf-Anlage,** woselbst alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten besonders **schön** und **solide** ausgeführt werden.

Insbesondere werden **Seidensammte, Moiréo antiquo.** und franz. **Moiréo** schön hergestellt, sowie **Federn** jeder Art, **lichtweiß** und in **allen Farben** gefärbt.

Ferner werden alle möglichen Stoffe, als: **Möbelgarnituren** und **Plüsche, Teppiche** ꝛc., unter Anderm auch ganze **Herren-Anzüge** in unzertrenntem Zustande, ohne Nachtheil der Façon gefärbt, decraisirt, sowie alle **werthvollen** Stoffe, auf **neu** gewaschen. D.227.1.

Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.

B.774.3.

General-Versammlung.

Die zweite ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Hypotheken-Bank wird

Samstag den 7. März, um 12 Uhr,

im **Locale der Harmonie** dahier stattfinden.

Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Actionäre ein.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsraths über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisions-Commission über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
4. Festsetzung der Dividende.
5. Wahl von sechs Aufsichtsräthen an Stelle der gemäß der Statuten § 46 ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes und Wahl der Revisions-Commission.

Je fünf Actien geben eine Stimme (Stat. § 37).

Jeder Actionär ist zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt (Stat. § 37).

Eintrittskarten zur General-Versammlung ertheilen
in **Mannheim** unsere Bank,
„ **Karlsruhe, Freiburg, Konstanz** die Filialen der Rheinischen Credit-Bank,
„ **Stuttgart** die Württembergische Vereinsbank,
„ **Frankfurt a. M.** die deutsche Vereinsbank,
„ **Basel** die Baseler Handels-Bank.

Zur Erlangung einer Eintrittskarte sind spätestens drei Tage vor der General-Versammlung die Actien, nebst einem arithmetisch geordneten, doppelt ausgefertigten und von dem Besitzer der Actien unterzeichneten Verzeichniß der Actiennummern bei einer der genannten Stellen zu hinterlegen.

Mannheim, den 4. Februar 1874.

Der Aufsichtsrath.

D.115.2. Mannheim.

Deutsche Seehandlung.

Zufolge des Art. 33 der Statuten beehren wir uns die Herren Aktionäre der Gesellschaft zu der am

Donnerstag den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale der Gesellschaft in **Mannheim** stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung Art. 33 der Statuten.

Bezüglich der Stimmberechtigung wird auf Art. 31 und 32 der Statuten hingewiesen.

Mannheim, den 23. Februar 1874. H 6134 a.

Der Aufsichtsrath.

Deutsche Seehandlung Mannheim.

B.218.3. In Gemäßheit des Art. 11 unserer Statuten und nach Beschluß des Aufsichtsrathes vom 11. Dezember v. J. werden die Aktionäre der deutschen Seehandlung hiermit aufgefordert, weitere 10% des Nominal-Betrages, gleich

Thlr. 20. = S.W. fl. 35. = Rmk. 60 = Fs. 75.
pr. Actie

in den Tagen vom 25. bis 30. März d. J. bei unserer Kasse gegen Quittung einzuzahlen.

Mannheim, den 1. Januar 1874.

H 61 b **Der Aufsichtsrath.**

Erziehungs-Anstalt für Töchter in Heidelberg.

D.187.1.

Der Sommer-Curs unserer Anstalt beginnt am 7. April, und die verehrten Eltern, welche uns ihre Töchter zur Ausbildung anzuvertrauen wünschen, werden freundlich gebeten, sich wegen Prospektus und Referenzen an uns zu wenden.

(H. 6645.) ***R. E. Faller.***

D.215. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Darlehens-Kasse.

In Gemäßheit des Art. 5 des Gesetzes vom 29. Juli 1870 bringen wir nachstehend den Abschluß auf 28. vorigen Monats zur allgemeinen Kenntniß:

Activa.

	fl. kr.	fl. kr.
Kassenbestand:		
in baar	104,519 26	
in vorräthigen Scheinen	177,500 —	282,019 26
Ausgeliehene Kapitalien mit statutenmäßiger Sicherheit (§ 37 der Stat.)		
auf Unterpfand in Liegenschaften *)	972,492 25	
auf Faustpfänder und zwar: in Schuld- und Pfandurkunden *)	8,000 —	
in Staats- und andern Werthpapieren **)	342,410 —	1,322,902 25
Diverse Debitoren		— —
		1,604,921 51

Passiva.

	fl. kr.	fl. kr.
An die Darlehens-Kasse ausgefolgte Darlehens-Kassenscheine †):		
in Stücken zu 10 fl.	980,000 —	
in Stücken zu 5 fl.	620,000 —	1,600,000 —
Diverse Creditoren		4,921 51
		1,604,921 51

*) Der Schätzungswerth der sämmtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt . . . 2,741,524 fl. 30 kr.

**) Der Courswerth der Staats- und anderen Werthpapiere beträgt . . . 614,746 fl. 12 kr.

†) Werden von dem Betrag der an die Kasse ausgefolgten Darlehens-Kassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit . . 1,422,500 fl. — kr.

Mit Bezug auf Artikel 7 des obigen Gesetzes machen wir weiter darauf aufmerksam, daß die Einlösung der Darlehens-Kassenscheine am 1. Juli 1872 begonnen hat.

Diese Einlösung gegen baares Geld findet bei unserer Hauptkasse hier jeden Werktag in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, ferner in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank, in Freiburg und Constanz bei den Filialen dieser Bank statt, wie auch die Badische Bank in Mannheim die Scheine anzunehmen die Gefälligkeit hat.

Die gesetzliche Verbindlichkeit der Versorgungsanstalt zur Einlösung dauert übrigens noch bis zum 31. Dezember 1877.

Karlsruhe, den 1. März 1874.

Der Verwaltungsrath.
J. V.
Baer.

Rheinbold.

D.194. Kuppenheim.

Danksagung.

Für die mir in Folge der Veröffentlichung meiner Brochure gegen den **Kalender von Alban Stolz** zugegangenen freundlichen Anerkennungen von Seiten **vieler meiner Gemeindemitglieder in Kuppenheim,** sowie der Anerkennungsschreiben vieler Privatpersonen, — namentlich aber der **Dankadresse** des löblichen **„Vereins Eintracht"** zu Freiburg, — erlaube ich mir, auf diesem Wege meinen **herzlichen Dank** für die Beweise des Wohlwollens auszusprechen.

Zwar weiß ich wohl, daß nur ein geringer Theil der ehrenden Anerkennungen meiner kleinen Arbeit zufällt; und daß vielmehr mein Versuch, Denjenigen entgegenzutreten, — die nicht allein dem Judenthum, sondern der ganzen Menschheit eine Geißel waren; — Beifall gefunden hat.

Und hat auch diese kleine Brochure wenig genützt, so soll mich dies nicht abschrecken, und nicht abhalten, auch ferner mit meinem Wort da einzutreten, wo es gilt, das Wohl meiner Glaubensgenossen zu fördern und der guten Sache zu dienen. — Ist mein Wort auch schwach, mein Name noch unbekannt, so mag auch hier das geflügelte Wort Anwendung finden:

Auch der kleinste Stein in's Rollen gebracht, und in das Meer der öffentlichen Meinung geworfen, zieht immer weitere und weitere Kreise um sich.

Kuppenheim. **L. Wolff,** Lehrer.

D.195.

Gasthof- *Empfehlung.*

Unterzeichneter beehrt sich den **Gasthof zur Krone (Post)** einem verehrlichen reisenden Publikum in höfliche Erinnerung zu bringen unter Zusicherung guter und reeller Bedienung.

Achern, den 1. März 1874.

C. Ludwig.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.138. R.Nr. 2538. Konstanz. J. A. S. gegen August Bayer von Stockach wegen Ungehorsams in Erfüllung der Wehrpflicht findet die Hauptverhandlung am

Mittwoch den 15. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

statt; wozu der Angeklagte mit dem Anfügen vorgeladen wird, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden.

Konstanz, den 27. Februar 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Schneider.

Schaaff.

Eröffnung.

E.91. Nr. 1092. Meßkirch. J. U. S. gegen Mechaniker Franz Sauter von Büßlingen wird der flüchtige Angeschuldigte benachrichtigt, daß die Voruntersuchung geschlossen ist, und wird ihm gemäß § 200 St.P.O. eröffnet, daß ihm freistehe, etwaige Anträge binnen 3 Tagen bei dem Untersuchungsrichter und nach deren Ablauf bei der Raths- und Anklagekammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Konstanz zu stellen.

Meßkirch, den 21. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Farenschon.

Lutz.

Verm. Bekanntmachungen.

D.189.1. Nr. 2857. Karlsruhe.

Ingenieure-Gesuch.

Zu den Vorarbeiten und zur Ausführung von Straßenneubauten bedürfen wir noch einiger examinirter Ingenieure.

Die Dauer der Beschäftigung kann bei guten Leistungen mindestens auf ein Jahr bestimmt werden, und als Belohnung können wir eine jährliche Einnahme von 1500 fl. bis 1700 fl. in Aussicht stellen.

Diejenigen Herren Ingenieure, welche beabsichtigen, in unsern Dienst zu treten, werden ersucht, sich unter Vorlage der Zeugnisse über ihre theoretische und praktische Ausbildung und ihre seitherige Beschäftigung bei diesseitiger Stelle in Bälde portofrei anzumelden und beizufügen, bis wann ihr Eintritt erfolgen könnte.

Die näheren Bedingungen werden wir den sich anmeldenden Herren ungesäumt mittheilen.

Karlsruhe, den 27. Februar 1874.

Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.

Döll.

D.185. Pforzheim. (Nutz- und Brennholz-Versteigerung.) Mit Borgfrist bis zum 1. November 1874 werden aus dem Domänenwald Hagenschieß im Seehaus versteigert,

Samstag den 7. März 1874,
Vormittags 11 Uhr,

aus den Abtheilungen Saalacker, Scheiterhau, Haidacherthal, Vogelheerd, Hummelsrain, Schloßwald und Altgefäll: 55 rothbuchene Sägklötze von 40 — 67 Centimeter Durchmesser, 18 hainbuchene Klötze von 21 bis 41 Centimeter Durchmesser, 21 eichene Sägklötze, zusammen mit 35 Festmeter Inhalt, 17 Mehlbeer-, Maßholder- und Birnbaumklötze von 18 — 35 Centimeter Durchmesser, 104 tannene Sägklötze, 85 tannene Baustämme, 95 fichtene Gerüststangen, 95 fichtene Leiterstangen, 100 Hopfenstangen, 125 Baumstickel und 200 Rebstecken.

Waldaufseher Beck zu Seehaus und Walbhüter Manz daselbst zeigen das Holz von heute an bis zum Tag der Versteigerung auf Verlangen vor.

Pforzheim, den 28. Februar 1874.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Hofmann.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.